

Auf den Flügeln des Designs

Schwarz, hochglänzend und auf drei gedrechselten Beinen stehend. So kennt man den klassischen Flügel. Doch wie die Designmodelle von Bösendorfer, Schimmel und Steinway zeigen, gibt es auch ganz andere Möglichkeiten, einen Flügel zu formen. Mario-Felix Vogt stellt sie Ihnen vor.



Fotos: Audi AG



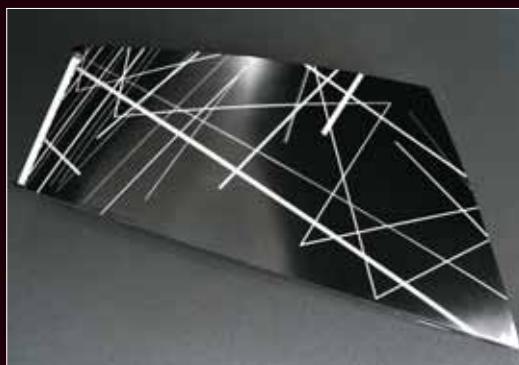
Ist vom Design des Audi-Flügels sehr angetan: Olga Scheps.



Audi Design Flügel

Er wurde vom Audi-Designteam auf der Basis des 2,14 Meter langen Standardflügels von Bösendorfer entwickelt. Der Verkaufspreis in Deutschland liegt bei zirka 100.000 Euro.





Schimmel „Libeskind“-Flügel

Der von Stararchitekt Daniel Libeskind im Jahr 2004 entworfene Flügel ist imposante 5,50 Meter lang und versteckt einen normalen Schimmel-Konzertflügel von 2,80 Metern Länge. Seine Oberfläche besteht aus poliertem Schwarzlack mit Intarsien aus Titan. Bis her existiert das Instrument nur als Modell. Auch der Verkaufspreis steht noch nicht fest.

Klavierbau ist ein konservatives Metier. Die gängigen Instrumente für das Wohnzimmer, den Salon oder Konzertsaal haben sich seit gut 80 Jahren kaum verändert: außen schwarz, innen golden und auf drei hölzernen Beinen stehend. Schön, aber nicht unbedingt zeitgemäß. Wie ein Flügel aussehen könnte, dessen Optik Elemente unserer modernen Lebenswelt reflektiert, zu der unter anderem auch das Auto gehört, darüber hat man sich beim Automobilhersteller Audi anlässlich des 100. Geburtstages der Autofirma Gedanken gemacht. Das Resultat ist der „Audi Design Flügel“, gebaut in Kooperation mit der traditionsreichen Wiener Klavierfirma Bösendorfer. Eine konkrete Anlehnung an die Formgebung eines bestimmten Audi-Modells gebe es nicht, so Audi-Designer Philip Schlesinger. Man habe zwar an einem der Vormodelle untersucht, ob man eventuell Freiformflächen wie beim Auto einsetzen könne, habe jedoch festgestellt, dass man dem Produkt Flügel damit nicht gerecht geworden wäre: „Der Flügel sollte immer das Gesicht eines Musikinstruments behalten“, betont Schlesinger.

Dem Gestaltungswillen der Designer waren allerdings Grenzen gesetzt. „Die Grundform des Flügels ist aus der akustischen Konstruktion gegeben“, erklärt Schlesinger, „die haben wir nicht verändert. Bei aller Modernisierung und

Übertragung von Audi-Identität war uns ganz wichtig, dass wir es hier mit einem handgebauten Musikinstrument zu tun haben, das eine 300-jährige Entwicklungsgeschichte in sich trägt. Das müssen wir respektieren: in Hinsicht auf die Akustik.“ In einem Punkt war sich das Audi-Design-Team jedoch schnell einig: Die klassischen Beine müssen weg. „Sie sind am weitesten von der Audi-Formensprache entfernt. Meistens sind sie aus Holz gedreht oder geschnitzt, haben eine barocke Formgebung und stimmen somit nicht mit unseren ästhetischen Vorstellungen von klaren Linien und Flächen überein“, begründet Philip Schlesinger die Entscheidung. „Deshalb haben wir beim Beinkonzept nicht nur die Form des Beins geändert, sondern das Instrument komplett auf neue Beine gestellt.“

Um die Asymmetrie des Korpus in der Abstützung des Instruments nochmals zu zeigen, wurden ganz bewusst zwei verschiedene Ansätze für die Beine gewählt: Auf der Bassseite steht der Flügel auf einer geschlossenen Seitenwand, während an der Diskantseite ein Metallrahmen als Standfuß zum Einsatz kam. „Diesen haben wir auch bei der mit Fahrzeugleder von Audi bezogenen Sitzbank wieder aufgegriffen, schließlich soll sie mit dem Flügel optisch har-

monieren“, erklärt Schlesinger. Die geschlossene Wand hingegen führe dazu, den gesamten Deckel und die ganze Bassseite bis hinunter zum Boden als eine Fläche wahrzunehmen. Als Nebeneffekt ergibt sich eine Klangverstärkung durch die zusätzliche Reflexionsfläche.

Zu den Künstlern, die den Audi-Flügel bereits gespielt haben, gehört auch die Pianistin Olga Scheps. Sie bestätigt, dass er „den typischen Bösendorfer-Klang“ mitbringe, obwohl ganz andere Materialien als bei einem normalen Bösendorfer-Flügel verwendet wurden. Auch optisch sei der Designer „dem Instrument treu geblieben, aber auf einer modernen Spur“. Als besonders schön empfindet sie den großen Bogen, den die durchgehende schwarze Platte vom linken Fuß bis zum Deckel bildet.

„Man sieht hier einen Zusammenhang“, erklärt sie, „alles ist eins.“ Wie bei einem Musikstück sei schließlich auch beim Design die Geschlossenheit wichtig, „dass es einen Anfang gibt und ein Ende“.

Seitdem die Braunschweiger Klavierfirma Schimmel im Jahr 1951 ihren legendären Acrylglasflügel vorstellte, ist auch sie für Flügel in ungewöhnlicher Optik bekannt. Neben verschiedenen Designmodellen unter den Serieninstrumenten gibt es drei Flügel, die äs-

Schnell war sich das Design-Team von Audi einig: Die Beine müssen weg



Fotos: Schimmel Pianos



Schimmel „Pegasus“-Flügel

Das Modell „Pegasus“ wurde 1994 vom Berliner Designer Luigi Colani entworfen. Es basiert auf einem 2,08 Meter langen Flügel von Schimmel. Die durchsichtige Standscheibe besteht aus Acryl, ebenso der Notenhalter. Der Pegasus-Flügel wird nur auf Bestellung gefertigt und kostet um die 200.000 Euro.

thetisch auf ganz neue Pfade führen. Wie das Instrument, das der Künstler Otmar Alt entwarf. Seine märchenhafte und farbenreiche Bildsprache, die ähnlich wie bei Joan Miró zu geometrischen Formeln verdichtet wird, hat Alt auf einen 2,13 Meter langen Schimmel-Flügel übertragen. Dabei ist jedes Instrument ein Unikat, denn die Glasskulpturen, die Deckel, Deckelstütze und Seitenwand zieren, fallen immer ein wenig anders aus. Auch Kinder dürften ihre Freude an dem Instrument haben, denn die Beine erinnern an einen Zirkusclown, und das Notenpult begrüßt den Klavierelevan mit zwei Zeichentrick-Gesichtern.

Gäbe es im Raumschiff Enterprise einen Konzertsaal, dann stünde dort der „Pegasus“-Flügel. Er trägt die Handschrift des Star-Designers Luigi Colani, der das kurvenreiche Instrument im Jahre 1994 entwarf. Colani studierte intensiv die Theorien zur Ergonomie des katalanischen Architekten Gaudí und ließ sich von Formen der Natur inspirieren. In den von ihm gestalteten Objekten gibt es keine Ecken und Kanten, als ästhetisches Ideal sieht er das Oval an. Dies zeigt sich auch in den runden, fließenden Formen des 2,08 Meter langen „Pegasus“. Der transparente Steg, auf dem das Instrument abgestützt wird, lässt es scheinbar über dem Boden schweben.

Ein weiterer Clou ist, dass der Klavierhocker mit dem Flügel verschmilzt. Solche Designobjekte sind natürlich auch bei Hollywood-Stars und berühmten Pop-Künstlern beliebt. So wundert es nicht, dass Eddie Murphy, Lenny Kravitz und Prince den an einen springenden Delfin erinnernden Flügel erworben haben.

Noch spektakulärer mutet der fünfeinhalb Meter lange Flügel an, den der berühmte Architekt Daniel Libeskind im Jahre 2004 für die Braunschweiger Firma konzipierte, er ist wohl der größte Flügel, der je entwickelt wurde, und mit seiner bizarr gezackten Form sicherlich einer der extravagantesten. Der Architekt hat zur Musik eine besondere Beziehung, in jungen Jahren war der heute 65-Jährige ein Virtuose auf dem Akkordeon. Noch ist nicht ganz klar, wann die ersten Instrumente gebaut werden, es ist jedoch davon auszugehen, dass nur wenige dieser monumentalen Flügel produziert werden.

Auch im Hause Steinway and Sons hat man überlegt, wie zeitgenössisches Design mit traditionellem Klavierbau in Einklang gebracht werden könnte. Anlässlich des 150. Firmenjubiläums der Edelfirma im Jahr 2003 erhielt deshalb der Modedesigner Karl Lagerfeld den Auftrag, auf der Basis des 1,88 Meter langen A-Modells einen Flügel zu entwerfen. Wie auch in seiner Mode vermied er beim Modell S.L.ED alle Extravaganzen. Er



Schimmel „Otmar-Alt“-Flügel

Dem Otmar-Alt-Flügel liegt das 2,13 Meter lange Modell der Baureihe „Concert Chamber“ zugrunde. Die Füße bestehen aus glasfaserverstärktem Kunststoff und werden einzeln angefertigt. Der Verkaufspreis liegt bei 150.000 Euro.



Steinway „125th Anniversary“

Albrecht von Goertz kombinierte bei diesem Jubiläumsflügel (Bild rechts) matte und glänzende Oberflächen miteinander. Er basiert auf dem 1,88 Meter langen A-Modell und kostet etwa 85.000 Euro.

orientierte sich an der Form des Schlittens und platzierte das Instrument auf drei Kufen. Als Grundfarbe wählte der Couturier extramattes Schwarz, einige Flächen sowie der Klavierhocker wurden mit klassischem roten Japanlack versehen, was dem Flügel einen asiatischen Touch verleiht. 2005 stand ein weiterer Geburtstag bei Steinway ins



Haus: das 125-jährige Bestehen der Steinway-Fabrik in Hamburg. Dafür gestaltete der Designer Albrecht Graf von Goertz, der in den fünfziger Jahren das legendäre BMW-Modell 507 entwarf, einen schlicht-eleganten Flügel, der sich

durch sein dynamisches Wechselspiel zwischen seidenmatten und glänzenden Oberflächen auszeichnet. Es war das letzte größere Projekt des damals 91-jährigen Goertz.

Sechs höchst unterschiedlich gestaltete Instrumente haben wir für diesen Überblick zusammengestellt. Doch so verschieden sie auch aussehen mögen, eines haben die Design-Flügel von Bösendorfer, Schimmel und Steinway gemeinsam: Es sind klanglich vollwertige Musikinstrumente. ■

S.L.ED by Karl Lagerfeld

Der Lagerfeld-Flügel (Bild links) basiert auf dem regulären Steinway-A-Modell von 1,88 Meter Länge. Er kostete im Jahr 2003 etwa 75.000 Euro.